

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

seine Reserven?“ Und der Bataillonskommandeur, der die Kunde erhält, daß rechts von ihm durchgestoßen ist, fühlt sich nicht „in seiner Flanke bedroht“, sondern er sagt: „Laßt sie, wir bleiben stehen, wozu hat denn der Regimentskommandeur seine Reserven?“ Und so steht jeder wie eine Mauer. Noch nie brauchte in der Verteidigung der Divisionskommandeur seine Reserve einzusetzen, um irgend einen Schaden der Linie auszubessern, stets konnte er sie für andere Zwecke benutzen. Das Schlagwort der Division ist: „Wer durchbricht, wird einkassiert“. In der durchbrochenen Stellung lagen noch am 12. Juli 1915 mehr als 1000 tote Russen, vor der neuen Linie sind 800 bis 1600 tote Russen gezählt worden. Wie im einzelnen trotz der dichten Besetzung die feindliche Festung so schnell erklümt werden konnte, wie es kommt, daß die Division so wenig Verluste hatte — bei einer Kopfstärke von 18000 bis 19000 Mann beim Sturme nur etwa 300 Mann — das bleibt ein Ruhmesblatt für ein glänzendes Hand-in-Handarbeiten von Infanterie und Artillerie.

Die Division führte Generalleutnant von Besser. Die Mannschaften ergänzten sich größtenteils aus dem Bereiche des 7. Armeekorps, waren also größtenteils Rheinländer und Westfalen, die Jäger waren Thüringer aus allen Gegenden Thüringens; Altenburg, Meiningen, Weimar, Koburg, Reuß, Schwarzburg, auch die Provinz Sachsen sandte ihre Söhne zur Division, auch beide Mecklenburg, Lippe, Anhalt, Oldenburg und schließlich auch Baden und Württemberg hatten Angehörige bei der Division.“

Der Armeeoberkommandant, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, hat der tapfern 47. deutschen Reservedivision in einem Armeebefehl seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Vom Marsch der Heeresgruppe Mackensen zwischen Weichsel und Bug

„Dem unaufhaltsamen Vormarsche des rechten Flügels der Heeresgruppe Mackensen nach Osten wurde,“ wie in der „Täglichen Rundschau“ in einem zusammenfassenden Bericht „Bei der Heeresgruppe Mackensen“ von einem Artillerieoffizier erzählt wird, „am 23. Juni 1915 ein Ziel gesetzt; nicht etwa durch die Russen, sondern durch eine höhere Macht, nämlich das Armee-Oberkommando. Am 25. Juni 1915 begann für das ganze Korps ein neuer Abschnitt des Krieges, der zunächst in Marschieren bestand und ungleich anstrengender und nervenaufreibender war als die Zeit des Siegens. Der Erfolg macht den Menschen zu allen Leistungen fähig, der Stumpfsinn des Marschierens in ebenen, landschaftlich nicht besonders schönen Gegenden, auf tiefen Sandwegen in Staub und Hitze, auf müden Pferden geht einem auf die Nerven.“

Einen besonders anstrengenden Marsch hatte das Regiment, dem der Berichterstatter der „Täglichen Rundschau“ angehörte, in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni auszuführen. Der Offizier schreibt: „Nach sechsstündiger Rast ging der Marsch um 5 Uhr nachmittags weiter, zunächst auf recht schlechten Wegen durch herrlichen Wald, dann während der Nacht auf der großen Straße Szlo, Jaworow bis Rokoneczne. Es dämmerte schon, als wir am 27. Juni, um zwei Uhr morgens, dort an der ersten besten Stelle unser Lager aufschlugen, um nur möglichst bald zum Schlafen zu kommen. Dieser Marsch war so ziemlich das Anstrengendste, was wir in Galizien erlebt haben. Die letzte ordentliche Nachtruhe hatten wir in der Nacht vom 24. zum 25. Juni gehabt, und dann innerhalb 44 Stunden eine Strecke von rund 60 Kilometern zurückgelegt. Das scheint nicht sehr viel zu sein. Beim Vormarsch der ersten Armee auf Paris im August 1914 hatten ganze Armeekorps ähnliche Marschleistungen innerhalb 24 Stunden aufzuweisen, aber damals waren Pferde und Menschen noch frisch, und die französischen Straßen sind tadellos, fast besser als in manchen Teilen Deutschlands. Das fürchterlichste bei solchen Märschen in gemischten Waffen sind die Stockungen, die dadurch entstehen, daß irgend